

Seminar SoSe 2024 DAP Berlin, Mittwoch, 24. Juli 2024
Sigmund Freud (1909d): Bemerkungen über einen Fall von Zwangsneurose („Rattenmann“)

Info 1

So, wie wir den Zugang zur inneren Phantasiewelt eines Patienten über seine Träume suchen können (oder andere Verdichtungsphänomene wie z. B. sein assoziatives Narrativ in einer Stunde, den Beginn einer Stunde, eine Inszenierung, ein darauf fußender Bericht in Form einer Vignette und v. m.), so können wir auch den Zugang zu theoretischen Schriften über die Auseinandersetzung mit einzelnen Textstellen suchen, in denen sich die Aussage einer Schrift verdichtet.

In dieser Hinsicht schauen wir uns 2 Zitate aus dem „Rattenmann“ an.

Gleich zu Beginn seiner Arbeit [Abschnitt I. a) *Die Einleitung der Behandlung*] schreibt Freud:

„Nachdem ich ihn am nächsten Tag auf die einzige Bedingung der Kur verpflichtet, alles zu sagen, was ihm durch den Kopf gehe, auch wenn es ihm unangenehm sei, auch wenn es ihm unwichtig, nicht dazu gehörig oder unsinnig erscheine, und ihm freigestellt, mit welchem Thema er seine Mitteilung eröffnen wolle, beginnt er wie folgt: ...“

In einer Fußnote auf der gleichen Seite schreibt Freud sodann: „... Ich kann nur davor warnen, die Zeit der Behandlung selbst zur Fixierung des Gehörten zu verwenden. Die Ablenkung der Aufmerksamkeit des Arztes bringt dem Kranken mehr Schaden, als durch den Gewinn an Reproduktionstreue in der Krankengeschichte entschuldigt werden kann.“ (beide Zitate: GW Bd. 7, S. 385 / STB Bd. 10449, S. 59)

Diese beiden Textstellen sind Bemerkungen zur Behandlungstechnik. Die erste ist eine Beschreibung der sog. „*Freien Assoziation*“, die das Wesentliche der sog. „*Grundregel*“ ausmacht, welche die Analytikerin / der Analytiker¹ dem Patienten empfiehlt. Die zweite verweist bereits auf die „*Gleichschwebende Aufmerksamkeit*“, dem Gegenstück der freien Assoziation, also die Haltung, in die der Analytiker sich versetzt, wenn er der freien Assoziation des Patienten lauscht. Das Mitschreiben lenkt die Aufmerksamkeit ab, welche die gleichschwebende Aufmerksamkeit unbedingt benötigt.

Beide Empfehlungen zur Behandlungstechnik (die Grundregel und die in ihr enthaltene Empfehlung zur freien Assoziation sowie zur Gleichschwebenden Aufmerksamkeit) finden Sie 4 Jahre später ausführlich beschrieben in (1913c) *Zur Einleitung der Behandlung, weitere Ratschläge zur Technik der Psychoanalyse*. (GW Bd. 8, S. 468 ff, insb. die Fußnote, S. 468-469; STB Bd. 10445, S. 75 ff, insb. die Fußnote, S. 76; Studienausgabe, Ergänzungsbd., S. 194ff u. Fußnote, S. 195)

Nachdem Sigmund Freud mit den *Studien über Hysterie*, der *Traumdeutung* und den 3 *Abhandlungen zur Sexualtheorie* die Basis seiner Methode und Theorie entwickelt und dargelegt hat, exemplifiziert er seine dort ausgearbeiteten Gedanken und Ideen in seinen fünf „großen Falldarstellungen“: *Dora* (1907), *Rattenmann* und *Der kleine Hans* (beide 1909), *Schreber* (1911) und *Wolfsmann* (1918). Im weiteren Sinne gehört noch eine historische Arbeit, „*Haitzmann*“, *eine Teufelsneurose im siebzehnten Jahrhundert* (1923) zu dieser Gruppe.

Insbesondere der *Rattenmann* (1909) und der *Wolfsmann* (1918) haben eine zentrale Bedeutung in Freuds Gesamtwerk. Mit ihnen belegt er seine bis dahin ausgearbeitete Theoriebildung und Behandlungspraxis empirisch.

¹ Ich benutze hier das grammatikale Geschlecht der Duden-Schreibweise, in dem beide biologischen Hauptgeschlechter und alle weiteren als möglich erachteten Geschlechter mit einbezogen sind.

Den Text des *Rattenmann* unterteilt Freud in 2 größere Abschnitte:

- I. Aus der Krankengeschichte
- II. Zur Theorie

Ein Blick in die weitere Unterteilung des Inhaltsverzeichnis zeigt schnell worum es geht: den Zwang, die Befürchtungen des Patienten, seine Vorstellungen und Bildungen sowie um die infantile Sexualität und das Triebleben.

Der Text des *Rattenmann* liest sich im wesentlichen als eine Abhandlung zur Behandlungstechnik (s. o.) und zur Dynamik der Zwangsneurose, die Freud immer wieder gegen die Hysterie abgrenzt (STB 85, 87, 129).

Zusätzlich kann man den Text unter weitere Aspekten ordnen:

Beziehung zum Infantilen und zur infantilen Sexualität, STB 63, 73
Rattenstrafe, 65-66
Bedeutung der Rattenidee, STB 113
Auflösung der Rattenidee, STB 98
Zwangssymptome, STB 90
Zwangsideen, STB 62, 81, 112
Verstehzwang, STB 83
Gedanken an den Tod des Vaters, 71: ödipal, STB 74-75, 92, 94, 97
Konflikt: ödipal, STB 62, 77
Ambivalenzkonflikt: präödipal, STB 75-76
Rache STB 79
Übertragung, STB 91, 98
Abwehr, STB 111
Träume, STB 91
Verschiebung, STB 66-67, 72, 82, 89
Verschiebung/falsche Verknüpfung, STB 72
Verschiebung: das Narrativ lesen wie einen Traum
Entstellung: das Narrativ lesen wie einen Traum, STB 69
Zwangsvorstellungen wie Träume behandeln, STB 80

Diese Liste ließe sich beliebig erweitern.
Überlegen Sie gerne, ob Sie weitere Items finden mögen.

Unser auf 3 Abende ausgelegtes Seminar stellt uns eine begrenzte Zeit zur Verfügung, sodass es nur ein Anstoß sein kann für eine ausführlichere Auseinandersetzung mit der Thematik Zwang und infantile Sexualität im Zusammenhang mit der Theorie der Technik.

Wir werden also am ersten Abend (Mittwoch, 24. Juli 2024) uns vor allem dem Aspekt der Behandlungstechnik widmen. An unserem 2. Abend (Donnerstag, 19. September) dann der Dynamik der Zwangsneurose. Am letzten Abend (Mittwoch, 9. Oktober), soweit möglich, den anderen Aspekten der Liste (wie s. o.), vor allem der infantilen Sexualität und dem Konflikt.

Beginnen wir also mit der Technik:

Abgesehen davon, dass der ganze Text des *Rattenmann* als Fallgeschichte unter dem Aspekt der Behandlungstechnik gelesen werden kann, verlese ich nun beispielhaft einige Zitate Freuds aus dem Text, die uns als Ausgangspunkt dienen können für eine möglichst frei assoziativ geführte Gruppen-Diskussion.

Was also fällt Ihnen zu diesen verschiedenen Beispielen seines behandlungstechnischen Vorgehens ein? Wie weit mögen Sie sich selbst daran in Ihrer Arbeit orientieren? Was geben Sie zu bedenken, scheint Ihnen zweifelhaft?

Die ausgewählten Zitate zur Behandlungstechnik habe ich mit Überschriften geordnet:

1. freie Verfügung für den Patienten über die Reihenfolge der Themata

Diese Bemerkung zur Behandlungstechnik schließt an die o. g. Beschreibung der Grundregel an: „Die richtige psychoanalytische Technik heißt den Arzt seine Neugier unterdrücken und läßt dem Patienten die freie Verfügung über die Reihenfolge der Themata in der Arbeit.“ (S. 398 GW VII / S. 70 STB)

2. Formulierungsvorschläge

Im Zusammenhang mit der (stockenden) Schilderung der „Rattenstrafe“ durch den Patienten beschreibt Freud ein weiteres technisches Vorgehen: „Ich fuhr fort: Was ich denn tun könnte, um etwas von ihm Angedeutetes voll zu erraten ...“ Was Freud dann 3 x tut, also die Unterstützung des von der Entwicklung seines Narrativs gepeinigten Patienten durch Formulierungsvorschläge. (GW VII, S. 391 / STB, S. 65)

3. Erläuterungen am Beispiel der „Messalliance zwischen Vorstellung und Affekt“: wenn der Affekt zu einem anderen Inhalt gehört.

„Da er erzählt, nur die Tröstung seines Freundes hätten ihn damals aufrechtgehalten, der diese Vorwürfe immer als arg übertrieben zurückgewiesen, bediene ich mich dieses Anlasses, um ihm den ersten Einblick in die Voraussetzungen der psychoanalytischen Therapie zu geben.“ Es folgt dann eine längere Ausführung (fast ein kleiner Vortrag) über eine „Messalliance zwischen Vorstellung und Affekt“, die in der Erläuterung einer Spielart der Verschiebung landet, der „falschen Verknüpfung“: „Der Arzt sagt im Gegenteil: Nein, der Affekt ist berechtigt, ..., aber [er] gehört zu einem anderen Inhalt, der nicht bekannt (*unbewußt*) ist und der erst gesucht werden muss. ... Wir sind aber nicht gewohnt starke Affekte ohne Vorstellungsinhalt in uns zu spüren, und nehmen daher bei fehlendem Inhalt einen irgendwie passenden anderen als Surrogat auf, etwa wie unsere Polizei, wenn sie den richtigen Mörder nicht erwischen kann, einen unrechten an seiner Stelle verhaftet.“ (STB Bd. 10449, 72)

Ich möchte Sie an dieser Stelle an ein Zitat aus der *Traumdeutung* erinnern:

„Es liegt nun der Einfall nahe, dass bei der Traumarbeit eine psychische Macht sich äußert, die einerseits die psychisch hochwertigen Elemente ihrer Intensität entkleidet, und andererseits *auf dem Wege der Überdeterminierung* aus minderwertigen neue Wertigkeiten schafft, die dann in den Trauminhalt gelangen. Wenn das so zugeht, so hat bei der Traumbildung eine *Übertragung und Verschiebung der psychischen Intensitäten* der einzelnen Elemente stattgefunden, als deren Folge die Textverschiedenheit von Trauminhalt und Traumgedanken erscheint. Dieser Vorgang, ... , ist geradezu das wesentliche Stück der Traumarbeit: er verdient den Namen der *Traumverschiebung*. *Traumverschiebung* und *Traumverdichtung* sind die beiden Werkmeister, deren Tätigkeit wir die Gestaltung des Traumes hauptsächlich zuschreiben dürfen.“ (Freud 1900, GW S. 313)

Dazu ein Beispiel aus der chinesischen Medizin: In der Regel stand im Ordinationszimmer des traditionellen chinesischen Arztes eine große Holzpuppe. Der Patient, der den Arzt aufsuchte, zeigte an dieser Puppe, wo er Schmerzen hatte. In gewisser Weise eine Verschiebung von dem eigenen Körper auf den des anderen. Dieses Vorgehen läßt sich auch auf komplexe Narrative übertragen, wenn ein Patient z. B. von einer anderen Person berichtet, sie habe dieses und jenes getan, sie sei so oder so beschaffen ... u.s.w. Oder eben (um auf unser Beispiel, wie s. o., zurückzukommen), wenn der „Affekt berechtigt [ist], ... [er] aber zu einem anderen Inhalt [gehört], der nicht bekannt (*unbewußt*) ist.“

4. Kommentare / Beruhigen

Zur Erläuterung passt eine Art kommentierendes Vorgehen: „... - Ich [Freud] meine, er [der Patient] habe da so nebenbei einen Hauptcharakter des Unbewußten entdeckt, die Beziehung zum *Infantilen*. Das Unbewußte sei das Infantile ...“, was sodann in weitere Ausführungen über die Verdrängung mündet, wie auch eine Art beruhigenden Vorgehens mit Hinweisen auf das jugendliche Alter des Patienten und die Intaktheit seiner Persönlichkeit. (GW, Bd. 7, S. 401 / STB Bd. 10449, S. 73)

5. Betonung der Selbständigkeit des Patienten

„Ich lasse mir übrigens von ihm bestätigen, dass ich ihn weder auf das infantile noch auf das sexuelle Thema gelenkt habe, sondern, dass er selbständig auf beide gekommen sei.“ (GW, Bd. 7, S. 405-406 / STB Bd. 10449, S. 77)

6. Übersetzung (Deutung) / Zwangsideen in zeitlichen Zusammenhang mit dem Erleben des Patienten bringen

„Zwangsideen erscheinen bekanntlich entweder unmotiviert oder unsinnig, ganz wie der Wortlaut unserer nächtlichen Träume, und die nächste Aufgabe, die sie stellen, geht dahin, ihnen Sinn und Halt im Seelenleben des Individuums zu geben, sodass sie verständlich, eigentlich selbstverständlich werden. Man lasse sich in dieser Aufgabe der Übersetzung niemals durch den Anschein der Unlösbarkeit beirren; die tollsten und absonderlichsten Zwangsideen lassen sich durch gebührende Vertiefung lösen. Zu dieser Lösung gelangt man aber, wenn man die Zwangsideen in zeitlichen Zusammenhang mit dem Erleben des Patienten bringt, also indem man erforscht, wann die einzelne Zwangsidee zuerst aufgetreten ist und unter welchen äußeren Umständen sie sich zu wiederholen pflegt. Man kann sich leicht überzeugen, dass nach der Aufdeckung des Zusammenhanges der Zwangsidee mit dem Erleben des Kranken alles andere Rätselhaftes und Wissenswerte an dem pathologischen Gebilde seine Bedeutung, der Mechanismus seiner Entstehung, seine Abkunft von den maßgebenden psychischen Triebkräften, unserer Einsicht leicht zugänglich ist.“ (GW, Bd. 7, S. 409 / STB Bd. 10449, S. 80)

Diese Zitate sind natürlich nur eine kleine exemplarische Auswahl.

Literaturempfehlungen:

Den Originaltext des *Rattenmann* von 1909 finden Sie in 3 verschiedenen Ausgaben:

1. in den *GW = Gesammelte Werke*, Bd. VII, S. Fischer, Frankfurt a. M., 379-463. Die *GW* sind die Reaktion auf die Zerstörung der *GS = Gesammelte Schriften* durch die Nationalsozialisten (Bücherverbrennung, Einstampfen der Bestände des Internationalen Psychoanalytischen Verlages u. ä.). Sie (die *GW*) wurden herausgegeben von Anna Freud und Ernst Kris u. a. im Londoner Exil (Imago Publishing) und später vom S. Fischer Verlag übernommen, der sie bis heute verlegt. Es handelt sich dabei um eine reine chronologische Text-Ausgabe ohne die sog. voranalytischen Schriften (z. B. die *Aphasie-Studie* 1891, *Schriften über Cocain* 1884 - 1885 u. a.). Die *GW* ist zum einen wegen ihrer Vollständigkeit und zum anderen relevant, weil nach ihr in der Regel zitiert wird.

2. in der *Studienausgabe*, Bd. VII, *Zwang, Paranoia, Perversion*, S. Fischer, Frankfurt a. M., 31-103. In diesem Band finden Sie, wie der Titel schon sagt, weitere Texte Freuds zu Zwangsneurosen, Paranoia und Perversion, wie auch 2 der o. g. Falldarstellungen [*Schreber* (1911) und *Haitzmann* (1923)] Die Studienausgabe ist nicht chronologisch sondern thematisch gegliedert und nicht vollständig. Sie enthält die Übersetzung des editorischen Apparats der englischen *Standard Edition of the complete Psychological Works of Sigmund Freud*. Bei ihrer Konzeptualisierung gab es noch keine deutsche Editionsausgabe.

3. in *Freuds Werke in Taschenbuch* = STB (Bd. 10449) *Zwei Krankengeschichten, „Rattenmann“, „Wolfsmann“*, Einleitung von Carl Nedelmann, S. Fischer, Frankfurt a. M., 53-130.

Freuds Werke in Taschenbuch sind ebenfalls nicht chronologisch und wie die Studienausgabe thematisch geordnet und nicht vollständig. Sie zeichnet sich aus durch lesenswerte Einleitungen und Nachworte maßgeblicher Psychoanalytiker und Schriftsteller. Sie enthält darüberhinaus die sog. voranalytischen Schriften wie z. B. (1891b) *Zur Auffassung der Aphasien*, S. Freud im Taschenbuch (Bd. 10459), oder *Schriften über Cocain*, S. Freud im Taschenbuch (Bd. 10458).

Um sich einen chronologischen Überblick über die Werke Freuds zu verschaffen, verweise ich auf

Ingeborg **Meyer-Palmedo** und Gerhard **Fichtner**, *Freud-Bibliographie mit Werkkonkordanz*, S. Fischer, Frankfurt a. M., 1975, 1989.

Jeder Band der Studienausgabe und von Freuds Werke in Taschenbuch hat am Ende ebenfalls einen guten thematischen Überblick der jeweiligen Edition.

Weiterer Literaturvorschläge:

Fenichel, Otto (1931, 1993) *Hysterie und Zwangsneurosen*, Wiss. Buchges. Darmstadt, 1967.

Fischer-Kern, Melitta und **Springer-Kremser**, Marianne (2008) *Der Rattenmann: Zwangs-Neurose, Zwangs-Borderline, Zwangs-Psychose*, Psyche, 2008, 62(4), 381-396.

Freud, Sigmund (1900) *Die Traumdeutung*, GW II/III, S. Fischer, Frankfurt a. M.

- (1913c) *Zur Einleitung der Behandlung, weitere Ratschläge zur Technik der Psychoanalyse*, GW Bd. 8, S. 454-478; STB Bd. 10445 *Zur Dynamik der Übertragung, Behandlungstechnische Schriften*, Einleitung von Hermann Argelander, S. 61-84.

Nedelmann, Carl (1996, 2008) Einleitung zu *Zwei Krankengeschichten, „Rattenmann“, „Wolfsmann“*, STB (Bd. 10449), Fischer, Frankfurt a. M., 1975, 1996, 2008, 7-57.